

im Pastoratsgarten

Thema : Wertschätzung

Bläservorspiel: Lobe den Herren (Helmut Walcha)

Begrüßung Pastor Sinn, Landfrau Wencke Maaßen

Lied: 334, 1 – 6 Danke für diesen guten Morgen

Psalmgebet: Psalm 8 *Gem.: Ehre sei dem Vater*

Lesung : Lukas 12, 16 - 21 Sabine Karstens, Ute Köhler

Gem.: Lob sei dir, o Christe

Lied: 220, 1 – 5 (plattdeutsch) Dor güng mal'n Buur

Beitrag: Carla Harkam

Lied: 510, 1 – 5 Freuet euch der schönen Erde

Beitrag: Inge Schmidt

Lied: 508, 1 – 2; 207, 1 + 6 (plattdt) Wir pflügen und wir streuen

Beitrag: Sabine Dreeßen

Lied: 408, 1 – 6 Meinem Gott gehört die Welt

P r e d i g t: Pastor Alfred Sinn

Lied: 11, 3 – 5 Wie soll ich dich empfangen

Mitteilungen **Gebet** **Segen**

Lied: 105, 1 – 4 (altn) Möge die Straße

Bläsernachspiel: Du, meine Seele, singe (Gustav Gunsenheimer)

Im Anschluß Kaffee und Kuchen



Beitrag: Carla Harkam

Das Wort „Wertschätzung“ definiert die positive Bewertung eines Menschen oder einer Sache aus der allgemeinen inneren Haltung heraus.

Wenn sich ein Mensch oder eine Sache allgemein hoher Wertschätzung erfreut, ist damit Achtung und Respekt gemeint.

Doch was bedeutet „Wert-Schätzung“? Wie schätze ich den „Wert“ einer Sache oder einer Person ein? Bei einer Sache erscheint das relativ einfach. Nehmen wir der Deutschen liebstes Kind: das Auto. Wer ein Auto kauft, hat den Wert vor der Haustür stehen, vermutlich schätzt er auch denselben.

Doch wie ist es mit einem Menschen? Wie ist es da mit der Wertschätzung?, z.B. bei einer Freundschaft. Hat ein guter Freund, oder eine gute Freundin einen „Wert“, der geschätzt werden kann? Einen materiellen wohl kaum. Freundschaft läßt sich nicht materiell schätzen. Aber jeder, der einen guten Freund/eine gute Freundin hat, auf den er sich jederzeit verlassen kann, egal was passiert, wird den Begriff Freundschaft ganz anders „wertschätzen“.

Und wie verhält es sich mit den Dingen des täglichen Lebens, unseren Nahrungsmitteln? Wie das Wort schon ausdrückt – Mittel zum Leben. Wie schätzen wir diesen „Wert“ ein? Was sind unsere Nahrungsmittel wert?

In Anbetracht der Tatsache, daß viele Tonnen Lebensmittel weggeworfen werden, scheint die Wertschätzung eher gering zu sein. Überproduktion von Lebensmitteln, einschließlich deren anschließende Vernichtung nur um die Preise zu halten - als Beispiel sei hier der „Butterberg“ genannt - zeugt auch nicht gerade von Wertschätzung.

Die Lebensälteren unter uns, die noch Kriegs- und Nachkriegszeit kannten, wußten Lebensmittel wert zu schätzen. So manche Steckrübe rettete damals die Menschen vor dem Hunger. Plötzlich erfreuten sich die Lebensmittel wieder der gebührenden Wertschätzung. Wer Kartoffeln, Eier, Hühner oder gar Karnickel hatte oder ergattern konnte, schätzte sich glücklich. Entging er doch damit dem Hunger.

Warum verschwand dann im Laufe des sogenannten „Wirtschaftswunder“ die Wertschätzung an Nahrungsmitteln? Vermutlich war es der Überfluß. Plötzlich war wieder alles zu haben.

Und heute? Die Lebensmittelgeschäfte bieten alles an, was der Mensch begehrt. Wir brauchen nur zuzugreifen. Egal, ob das Lebensmittel aus heimischer Produktion kommt oder eine Reise um die Welt hinter sich hat. Was macht es schon aus, wenn uns etwas nicht schmeckt oder ein Zuviel schnell verdirbt? Weg damit, können wir ja schon morgen wieder neu kaufen. So ging und geht die echte Wertschätzung unserer Lebensmittel verloren. Wir brauchen uns keine Sorgen mehr zu machen, ob wir hungern müssen. Es ist ja genug da, übergenug.

Wer einmal eine Fastenkur hinter sich hat, freut sich doch wieder auf den Genuß. Wie gut ist der erste Biß in den aromatischen Apfel, wie fein munden frische Wurzeln oder anderes Gemüse, na und erst ein Stück Schokolade! Da ist sie wieder, die „Wertschätzung“.

Da sich unser Klima rasant verändert, eine ertragreiche Ernte jedes Jahr keine Selbstverständlichkeit ist, gilt es, sich den veränderten Gegebenheiten bestmöglichst anzupassen. Neues probieren! Andere Wege gehen in der Landwirtschaft! Manchmal ist weniger mehr!

Es sollte unser aller Ziel sein, unseren heimischen Produkten wieder mehr Wertschätzung zukommen zu lassen.

Nun Gott allein weiß, was in der Zukunft sein wird. Es steht dem Menschen gut an, dankbar ob der Tatsache zu sein, daß wir uns satt essen können, während das nicht überall auf der Welt der Fall ist.

Auch sollten wir niemals vergessen, daß über allem Gottes Segen liegt, ohne den nichts gedeiht.

Lassen wir unseren Nahrungsmitteln die Wertschätzung zukommen, die ihnen gebührt, denn nichts auf der Welt ist selbstverständlich.

Beitrag: Inge Schmidt

Das Thema „Wertschätzung“ hat mich sehr beschäftigt, denn: wo fängt sie eigentlich an, die Wertschätzung?

Fängt sie an bei einem Baum, den ich nur zur Zierde habe, der zwar Sauerstoff produziert, aber wenn ich einen Apfelbaum hätte, könnte ich auch noch die Äpfel ernten. Wo fängt sie bei einem Rind an, das männlich geboren wird? Ist das Tier wirklich weniger wert, nur weil ich von ihm keine Milch und Kälber erhalte, sondern nur das Fleisch? Und wo bei den Küken, die frisch geschlüpft sind?

Meine Eltern haben sich früher über jedes gefreut, ob männlich oder weiblich. Heute werden die Hähne gleich zu Mehl geschreddert. Das kann der liebe Gott nicht gewollt haben als er zwei Geschlechter geschaffen hat.

Wer ist mehr wert – die Frau, die zur Arbeit geht und viel Geld mit nach Hause bringt, oder die Frau, die zu Hause bleibt und sich nur um Haushalt und Kinder kümmert?

Vor einiger Zeit habe ich ganz besonders über die Wertschätzung nachgedacht. Eines Mittags bin ich ein bißchen spät dran mit Mittag kochen. Da die Zeit drängt, rege ich mich über meinen Kochtopf auf, der einfach nicht kochen will. Da ertönt im Radio ein Bericht vom Flüchtlingslager. Da denke ich so bei mir: Ich habe eine schöne Küche, Töpfe, in denen ich kochen kann, auch genug, was ich kochen kann und Teller, von denen gegessen werden kann, usw. Was haben die armen Menschen im Flüchtlingslager? Nichts!

O, was haben wir es doch gut!

Beitrag: Sabine Dreeßen

Vielleicht kennen einige von Ihnen die folgende Geschichte schon, für mich war sie neu: An einem kalten Morgen im Januar 2007 steht ein Straßenmusiker in einem zugigen U-Bahnhof in Washington. Er spielt auf einer Violine sechs Stücke mit einer Gesamtdauer von rund 45 Minuten. Es gehen über tausend Menschen an dem Musiker vorbei. Nicht einmal zehn von ihnen bleiben für einen Moment stehen, um zuzuhören. Rund zwanzig geben etwas, aber ohne ihr Lauftempo zu mindern. Am Ende befinden sich knapp 32.- Dollar in dem Hut des Violonisten.

Der Mann, der dort spielte, war Joshua Bell, einer der größten Musiker unserer Zeit. Die Violine, auf der er spielte, war eine 3,5 Millionen-Dollar-Stradivari. Die ausgesprochen schwer zu spielenden Melodien waren von den berühmtesten Komponisten geschrieben. Zwei Tage zuvor hatte er ein ausverkauftes Konzert mit denselben Stücken gegeben, der Durchschnittspreis für eine Karte betrug 100.- Dollar.

Diese wahre Geschichte aus der „Washington Post“ hat mich sehr berührt. Spontan fragte ich mich: Wie abgestumpft sind wir doch oft in unserem Alltag, daß wir uns nicht die Zeit nehmen, etwas Wundervolles auch nur wahrzunehmen? Wie oft erkennen wir gar nicht die Geschenke, die uns gereicht werden? Und: stellt tatsächlich erst ein hohes Preisschild sicher, daß wir etwas überhaupt wertschätzen können?

Nach dem Lesen dieser Geschichte wurde mir wieder sehr bewußt, was Leben für mich ausmacht:

- immer bereit zum Staunen sein
- mich begeistern zu können
- Magie zu erkennen
- Wunder zu entdecken
- Zeit zu haben für Unvorhergesehenes
- Die Freiheit, innezuhalten, wenn etwas meine Aufmerksamkeit fesselt und nicht einfach weiterzurrennen in meinem Streß

Vieles davon sind natürliche Teile meines Seins, aber manche verliere ich, wenn ich zu sehr in den Anforderungen meines Alltags eingebunden bin. Wenn ich mich selbst trieze, weil ich funktionieren muß und wenn ich mit Scheuklappen durch die Gegend hetze, weil ich glaube, nur so alles schaffen zu können. Und vor allem immer dann, wenn ich den Kontakt zu mir selbst verliere.

Bei dem oben beschriebenen Experiment waren es vor allem die Kinder, die eigentlich stehen bleiben und dem Mann zuhören wollten. Doch sie wurden weitergezogen, keine Zeit, keine Zeit.

Auch in mir sind es vor allem die kindlichen Teile, die sich verzaubern lassen von dem schillernden Käfer, dem kleinen vergoldeten Türknauf, dem liebevoll eingerichteten Café oder von der Jonglierkunst des Straßenakrobaten.

Und ich weiß genau, wie es sich anfühlt, wenn mein Antreiber-Ich das Kind und all die anderen Teile in mir, die sich die Zeit nehmen für die Vielfalt unserer bunten, schönen Welt, weiterzerrt oder voranschubst...

Genau so möchte ich nicht leben.

Achtsam zu sein, heißt wertschätzen zu können, was uns das Leben bietet – jeden Tag neu.

Zwei Schlüssel öffnen jedes Herz,
zwei kleine, niedliche blanke,
gib acht, daß du sie nie verlierst,
sie heißen Bitte und Danke.

P r e d i g t : Pastor Alfred Sinn

„*Ein Pferd, ein Pferd, mein Königreich für ein Pferd!*“ läßt William Shakespeare den englischen König in einem Drama schreien. Dem war nämlich im Kampf das Pferd abhandengekommen; um sich zu retten, brauchte er ein anderes Pferd.

Ein Pferd hat in Friedenszeiten einen bestimmten Preis, doch wenn es um Leben und Tod geht, steigt der Wert ins Unermeßliche.

So ist es auch mit anderen Dingen, je nach Umstand kann der Wert variieren. Angebot und Nachfrage regeln den Preis.

Mit dem Geld ist es bei einer Inflation genau umgekehrt. Dann kannst du mit deinem Angesparten nicht mehr so viel kaufen, wie vordem.

„Ein Pferd für ein Königreich“ – in einer Notzeit ist der Mensch bereit, einen höheren Preis zu zahlen, als wenn das Leben ruhig dahinplätschert.

Vor vielen Jahren war ich mit meiner Familie im Urlaub in Marokko. Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen.

Ihr kennt das: wenn man am Strand entlanggeht oder auch in der Stadt spazieren, begegnen einem fliegende Händler. Sie preisen ihre Ware an und wollen Kunden gewinnen. Bei den Touristen sitzt das Geld lockerer als zu Hause, die Händler und ihre Familien leben davon, daß sie etwas verkaufen.

Wir wurden für einen Kamelritt geworben und haben uns auch darauf eingelassen. Es war durchaus eine interessante Erfahrung. Wir kamen durch ein Dorf und einen Hain, die wir sonst nicht gesehen hätten. Ein Treiber kam auf mich zu und fragte nach dem Preis für meine Frau. Ich wußte gar nicht, daß meine Frau einen Preis hat. Einen Wert durchaus, ja! Der Treiber bot mir ein Kamel an, ich sollte also meine Frau gegen ein Kamel eintauschen. Ich habe den Handel freundlich abgelehnt. Was Tiere betrifft, hatte ich zu Hause eh schon Hühner in diesem Garten herumlaufen.

Liebe Gemeinde, alles in der Welt hat einen Preis, alles in der Welt hat einen Wert. Preis und Wert sind aber nicht immer deckungsgleich.

- Wenn ein Dieb in deinem Haus einbricht und ein kostbares Erbstück entwendet, ist das für dich ein großer Verlust. Der Dieb macht das Stück zu Geld, er erzielt dafür einen bestimmten Preis. Für dich aber ist der Wert sehr viel höher als das Material, für dich ist das Schmuckstück unbezahlbar.
- Wenn bei Gericht eine Verhandlung geführt wird, ist vorher ein Streitwert festgelegt worden. Versicherungen haben einen Katalog, wonach im Schadenfall eine Auszahlung erfolgt.
- Wenn du eine Unfallversicherung abschließt, kannst du im Kleingedruckten lesen, welchen Wert deine Organe und Gliedmaßen haben.
- Ärzte und Krankenhäuser rechnen nach einem Gebührenkatalog ab, der den Wert einer Behandlung oder Dienstleistung bestimmt.
- Alles wird in dieser Welt bewertet. Länder und Kommunen sind dazu übergegangen, in einer Eröffnungsbilanz alle Güter und Leistungen zu bewerten. Entsprechend werden die Haushaltspläne aufgestellt. Doch ist eine Bewertung gleichzusetzen mit Wertschätzung?

Die Landfrauen haben sich bezüglich des diesjährigen Erntedankgottesdienst für das Thema „Wertschätzung“ ausgesprochen. Das Thema ist so vielfältig, daß wir eine Reihe daraus machen könnten, die sich über den ganzen Winter hinzöge.

Der Wert eines Gutes, einer Leistung ist nicht allein monetär bestimmbar. Man kann sagen: dies hat diesen Preis, jenes hat jenen Preis, doch ist damit auch der Wert erfaßt? Wohl kaum. Ein Kind kostet eine ganze Menge bis es seinen Lebensunterhalt selber bestreiten kann, doch der Wert des Kindes ist weit höher als die Ausgaben für diesen Menschen.

Liebe Gemeinde, es gibt viele Dinge, die uns wert und teuer sind. Für einen hohen Wert sind wir auch bereit, viel zu zahlen. Doch wie schon gesagt, nicht alles läßt sich in Heller und Pfennig messen. Wie will man Liebe messen, Freundschaft, Treue? Für die meisten ist die Familie von unbezahlbarem Wert. Und wie sieht es aus mit der Heimat?

Welchen Wert hat die Heimat?

Vor 30 Jahren kam es zur Wiedervereinigung Deutschlands. West- und Mitteldeutschland sind wieder eins geworden. Welch ein Geschenk! Welch ein Wert! Freilich, das hat auch viel gekostet, doch der Wert liegt weit über dem finanziellen Beitrag.

Nun gilt es, die Heimat, das eigene Land auch wertzuschätzen.

Aber, egal in welchem Land wir leben, auch die Heimat ist eine vorübergehende Bleibe. Eines Tages müssen wir Haus und Hof, die Familie, die Heimat verlassen, die Welt aufgeben.

Als Christen wissen wir um die ewige Heimat. Unsere Heimat ist im Himmel, unser Bürgerrecht im Haus des himmlischen Vaters.

Liebe Gemeinde, wir leben von der Zuwendung und Wertschätzung Gottes.

Von Anfang an hat er seine Welt mit großer Wertschätzung behandelt.

Erst mal hat er eine wunderbare Welt geschaffen. Im Großen wie im Kleinen ist alles aufeinander abgestimmt. Wir können nur staunen. Zum anderen waltet Gott fortlaufend und behält die Fäden in der Hand. Sein wertschätzendes Walten ist auch daran erkennbar, daß Aussaat und Ernte möglich waren. Liebe Landwirte, ihr habt doch Grund zum Danken! Und wir alle mit euch. Es bleibt dabei: *„Es geht durch unsre Hände, kommt aber her von Gott“*.

Wir können mit dem Segen Gottes gar nicht mithalten. Mitunter wachsen so viele Früchte, daß wir sie gar nicht alle verbrauchen können. So verschwenderisch geht Gott mit der Wertschätzung vor, daß er uns mit Gütern reichlich überhäuft. Er kann sich das leisten, ihm gehört die ganze Welt.

Gottes Wertschätzung uns gegenüber ist von Anfang an dokumentiert. Den Menschen hat er zu seinem Ebenbild geschaffen. Wenn das nicht höchste Wertschätzung ist! Adam und Eva hat diese Auszeichnung nicht gereicht. Sie haben sich verführen lassen vom Versprechen der Schlange: Ihr werdet sein wie Gott. Das hat das Faß zum Überlaufen gebracht. Den geschützten Raum des Paradieses mußten sie verlassen. Das Ebenbild war fortan angekratzt und hatte einen Riß. Der Tod hat sich des Menschen bemächtigt.

Und dennoch hat Gott die Menschheit nicht aufgegeben. Wir bleiben auch nach dem Sündenfall seine Geschöpfe. Und noch mehr: Gott möchte, daß wir seiner Ewigkeit teilhaftig werden. Er bietet das ewige Leben an. Viele Bibelstellen betonen, daß Gott unsere Rettung will, die Rettung von Sünde, Tod und Teufel.

Der Apostel Paulus schreibt an Timotheus: *„Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“* (1.Tim. 2,4). Den Kolossern ruft er in Erinnerung: *„Er hat uns errettet aus der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes“* (1,13). Und die Korinther sollen nicht vergessen: *„Ihr seid teuer erkaufte“* (1.Kor.6,20).

Bei einer Geiselnahme fordern die Geiselnahmer ein Lösegeld. Je nach finanziellem Hintergrund des Entführten kann das in die Millionen gehen. Aber warum soll das Leben eines Millionärs mehr wert sein als das eines einfachen Arbeiters?

Für Gott ist jedes Menschenleben gleich viel wert. Ob du in einem Schloß wohnst oder in einer Lehmhütte – für jeden hat er das gleiche Lösegeld gezahlt. Denn wir sind alle Geiseln der Sünde und des Todes. Und er hat nicht gezögert, für uns das Lösegeld zu zahlen. Er hat den Preis bezahlt, den wir nicht könnten aufbringen. Der Preis ist Jesus Christus, der Sohn Gottes. So viel sind wir ihm wert, daß er – wie Paulus schreibt: *„seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben“* (Römer 8,32) Und dann fragt der Apostel weiter: *„wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“*.

Liebe Gemeinde, die Erntegaben von Feld und Garten brauchen wir zum Leben und Überleben in dieser Welt. Den Sohn Gottes brauchen wir zum Leben und Überleben in Ewigkeit. Beides gibt uns Gott. Für beides wollen wir ihm danken.

Ein Pferd für ein Königreich.
Ein Kamel für eine Frau.
Das Lamm Gottes für das ewige Leben.

Amen.

G e b e t

Unser Gott und Schöpfer, wir sagen dir Lob und Dank und bringen dir unsere Gaben als Wertschätzung deiner Liebe und deiner Zuwendung. Du hast deinen Segen ausgeschüttet und Volk und Land. Du hast die Frucht der Felder und der Gärten wachsen lassen. Wir blicken mit Dank auf deine Gaben und preisen deine Macht. Du hast die Sonne scheinen lassen und den Regen gegeben – die Saat ist aufgegangen und wir konnten ernten. Wir danken dir für alle deine Güte.

Wir danken dir, daß du uns so wertschätzt, daß wir dein Ebenbild sein dürfen. Als solche hast du uns berufen zu deinem unvergänglichen Reich. Gib uns deinen Geist, der uns hilf auf dem Weg zu bleiben, der zum Leben führt. Hilf uns, daß wir uns nicht verlieren an den irdischen Dingen, sondern diese als deine Gabe erkennen und zugleich das Verlangen nach dem ewigen Leben haben.

Wir danken dir für die Landwirte, die deine Erde bearbeiten und so dafür sorgen, daß wir diese Nahrungsmittel haben. Segne sie und erhalte ihnen die Gesundheit, auf daß sie zu deiner Ehre wirken.

Wir danken dir dafür, daß unser Land wieder vereint ist. Laß weiter zusammenwachsen, was zusammengehört.

Segne uns alle und möge die Straße uns zusammenführen, zusammen zu dir, der du unser Schöpfer und Heiland bist.

Gib uns auch weiterhin das, was wir brauchen – für Zeit und Ewigkeit.

V a t e r u n s e r ...